****

****

„Streck dem Armen deine Hand entgegen.“ (vgl. Sir 7,32)

**Elemente für einen Gottesdienst zum   
Welttag der Armen – Elisabethsonntag,15. November 2020**

**Einführung zum Welttag der Armen**

Jedes Jahr im November, am Sonntag vor Christkönig, richtet sich der Blick der katholischen Kirche auf der ganzen Welt in besonderer Weise auf Arme und Notleidende. Der Welttag der Armen erinnert an die Situationen der Ungerechtigkeit und Vernachlässigung, in der diese Menschen stecken. Er ruft dazu auf, als Menschheitsfamilie, als Schwestern und Brüder, zusammenzustehen und den Bedürftigen beizustehen.

Das diesjährige Motto ist aus dem Buch Jesus Sirach genommen: „Streck dem Armen deine Hand entgegen.“ In seiner Botschaft zum Welttag der Armen 2020 verbindet Papst Franziskus diese biblische Weisung mit den Erfahrungen der Corona-Virus-Pandemie. Da gibt es die entgegengestreckten Hände der vielen, die in den vergangenen Monaten anderen großzügig geholfen haben, und da gibt es die Hände, die aus Gleichgültigkeit und Desinteresse verschränkt bleiben. Zudem hat die Corona-Pandemie den Gegensatz zwischen den Wenigen, in deren Händen sich immenser Reichtum sammelt, und den Vielen, die ihren hungrigen Kindern nur leere Hände zeigen können, nur noch spürbarer und sichtbarer gemacht. Papst Franziskus betont, dass „die uns durch Jesu Christi Tod und Auferstehung geschenkte Freiheit für einen jeden von uns die Verantwortung bedeutet, sich in den Dienst der anderen zu stellen, vor allem der Schwächsten“. Dabei kommt es auf konkrete Taten der liebevollen Zuwendung an.

Der 15.11. ist auch der Festtag, des heiligen Markgrafen Leopolds, des Landespatrons von Niederösterreich und Wien. Die Sorge für die Armen gehörte für ihn zu seinen ersten Pflichten als Christ und als Herrscher – sie ist auch heute die wichtigste Aufgabe der Politik. Denn Armutsbekämpfung sichert Frieden und Wohlstand für alle. Dem Armen die Hand entgegenzustrecken, ist für uns alle ein christlicher und politischer Auftrag.

**Kyrie**

Herr Jesus Christus, Du bist die ausgestreckte Hand Gottes, die uns rettet.

**Herr erbarme dich unser.**

Herr Jesus Christus, Du führst die Hand derer, die sich Armen, Einsamen und Benachteiligten helfend zuwenden.

**Christus erbarme dich unser.**

Herr Jesus Christus, in Deinen Händen sind wir geborgen in jeder Not.

**Herr erbarme dich unser.**

Herr Jesus Christus, Du bittest um unsere Hände, damit Deine Liebe für die Notleidenden spürbar werde. Wir bitten um Deine barmherzige Zuwendung, damit wir in Deiner Kraft das Rechte tun. Heute und jeden Tag, - **Amen**

**Lesungen (33.Sonntag im Jahreskreis / Fest des Hl. Leopolds)**

**Erste Lesung: Spr 31,10–13.19–20.30–31 / Spr 3,13–20**

**Oder: Sir 7,32-36, der Abschnitt aus dem das diesjährige Motto des Welttags der Armen stammt**

**Psalm: Ps 128,1–2.3.4–5 (Kv: vgl. 1)/ Ps 112,1-2.3-4.5-6.7 u. 9 (R: vgl. 1a)**

**Zweite Lesung:1Thess 5,1-6 / Röm 8,26–30  
Evangelium: Mt 25,14-30 / Lk 19,12–26**

**Predigtvorschlag:**

Auch der Welttag der Armen steht heuer im Zeichen der Corona-Krise. Weltweit hat sich die Zahl der Menschen, die in Armut leben, durch die Krise vervielfacht. Auch bei uns in Österreich hat sich die Situation für jene verschärft, die sich schon unter normalen Bedingungen kein nahrhaftes Essen, keine warme Wohnung oder keine neue Kleidung leisten können. Und es gibt auch bei uns heute mehr Menschen, die von Armut bedroht sind, als vor der Krise. Alle diese Menschen weltweit alle meint Papst Franziskus, wenn er zum Welttag der Armen die biblische Weisung aufgreift: Streck dem Armen Deine Hand entgegen.

Dabei ist doch auch gerade diese alte menschliche Geste des Handgebens durch die Pandemie in die Krise geraten. Immer noch soll das Händeschütteln vermieden werden; auch in der Kirche haben wir uns an den Friedensgruß per Blickkontakt gewöhnt. Immer noch passiert es vielen von uns aber, dass wir jemand treffen und ganz automatisch die Hand entgegenstrecken – dazu sind wir ja erzogen worden. Und das ist ja eigentlich auch gut so. Das Händeschütteln zur Begrüßung kommt ja daher, dass man einander damit gezeigt hat: Ich trage keine Waffe in der Hand – ich komme in Frieden. Bis heute ist die zum Gruß entgegengestreckte Hand ein Zeichen der Offenheit und der Zuwendung, eine Einladung zur Begegnung. Dass wir auf diese Geste nun seit Monaten verzichten müssen, macht unsere Begegnungen ein wenig ärmer.

Das Motto, das Papst Franziskus für den Welttag der Armen dieses Jahr gewählt hat, lautet: *„Streck dem Armen deine Hand entgegen.“* Es spielt weniger auf das Begrüßen an, als auf Situationen, in denen jemand Hilfe braucht – wie einer, der hingefallen ist, oder eine, die ein Hindernis überwinden will. Vielleicht kennen Sie das: Sie möchten aufstehen oder über einen Bach oder einen Zaun steigen und sind froh, wenn da jemand ist, der oder die Ihnen dabei hilfreich eine Hand entgegenstreckt. An dieser Hand kann man sich festhalten, wieder aufrichten, auf die Beine kommen, diese Hand hilft über Schwierigkeiten und Hindernisse hinweg.

Solche hilfreichen Hände brauchen wir alle immer wieder einmal – und wir alle können anderen solche hilfreichen Hände reichen. Auf viele verschiedene Arten: ganz buchstäblich tun das z.B. pflegende Angehörige jeden Tag für ihre alt und krank gewordenen Familienmitglieder. Gemeint ist mit dem heutigen Motto: *Streck dem Armen deine Hand entgegen*, auch jede Art, auf die im übertragenen Sinn denen aufhelfen können, die in Not sind: die eine Krankheit oder ein Schicksalsschlag umgeworfen hat, oder die seit langem tapfer darum kämpfen, in schwierigen Lebensbedingungen aufrecht zu bleiben. Ihnen eine helfende Hand entgegenzustrecken, kann viele Formen haben: eine Hand mit einem Taschentuch für die Tränen; eine Hand mit einem Topf voll warmem Essen; eine Hand, die bei jemand klingelt, der einsam ist. Solche Hilfe kann auch Unterstützung bei der Kinderbetreuung für die alleinerziehende Nachbarin sein oder Hilfe bei den Schulaufgaben für die Flüchtlingskinder von nebenan oder die Geldspende für die Sozialhilfe der Caritas.

Wichtig ist, dass wir uns nicht damit abfinden, dass Menschen in unserer Nachbarschaft leben und zugleich am Rand der Gesellschaft stehen. Es geht um konkrete Hilfe. Von Mensch zu Mensch. Egal, ob wir selber konkret tätig werden oder der Caritas spenden. Gemeinsam können wir Menschen in Not beistehen und ihnen helfen, vom Rand wieder in die Mitte der Gesellschaft zurückzukehren.

Immer wieder kann die Caritas da auch von Menschen erzählen, denen das gelungen ist: z.B. Barbara.

Barbara arbeitete als Fahrlehrerin. Im Frühjahr 2020 hat sie wegen den Corona-Beschränkungen ihren Job verloren. Kurzarbeit wurde nicht angeboten. Durch den Einkommensausfall ist sie aber mit ihren Fixzahlungen in Rückstand geraten. „Bei mir war privat viel los. Zuerst ist mein Exmann ausgezogen, dann die Oma in ein betreutes Wohnen und schließlich kam Corona.

Dadurch sind zwei von drei Gehältern im Haushalt weggefallen. Ich musste alles mit meinem kleinen Gehalt stemmen.“ Bei der Caritas erhielt Barbara Hilfe: „Die Sozialberatung hat für mich zwei Monatsmieten, die ich im Rückstand war und die Ölheizung bezahlt.“ „Die Caritas ist dann wieder für mich eingesprungen. Mittlerweile habe ich wieder einen Job, aber das hat mir sehr geholfen. Das Wichtigste war aber die Hilfe und die Stütze, die sie für mich waren. Die Bemühungen von den BetreuuerInnen. Psychisch war ich am Ende. Aber sie haben mir das Gefühl gegeben, nicht alleine zu sein. Das war für mich ausschlaggebend. Man lässt mich nicht im Stich und das hat mir meine Existenzängste genommen.“

Der Welttag der Armen ist jedes Jahr wieder der Aufruf, Menschen wie Barbara in unserer Mitte wahrzunehmen und aufzunehmen. Die ausgestreckte Hand ist dafür auch in Corona-Zeiten ein gutes Symbol. Bei aller Vorsicht wegen der Pandemie dürfen wir diese Geste der Zuwendung und Offenheit füreinander nicht verlernen: Denn in der Hand, die wir anderen zur Hilfe reichen, und genauso in der Hand, die uns jemand anderer freundlich entgegenstreckt, können wir Gottes Hand spüren, die uns zärtlich und machtvoll auf- und weiterhilft. Amen.

**Fürbitten**

**Gott selbst streckt uns immer wieder neu seine helfende Hand entgegen.  
Im Vertrauen darauf bringen wir ihm unsere Bitten:**

1. Guter Gott, wenn wir hinfallen, hoffen wir auf jemand, der uns aufhilft.   
   Bitte mach uns selbst aufmerksam auf die Not anderer und mutig, dass wir den Armen unsere Hand entgegenstrecken.
2. Guter Gott, durch die Corona-Krise sind weltweit und bei uns noch mehr Menschen auf die Hilfe anderer angewiesen.  
   Bitte hilf uns, noch mehr Solidarität in unserer Gesellschaft zu leben.
3. Guter Gott, an deiner Hand können wir uns in Angst und Not festhalten.  
   Bitte lass alle deine Nähe spüren, die in Armut und Krankheit bei dir Schutz und Hilfe suchen.
4. Guter Gott, immer wieder stärkst du Menschen mit deinem Geist, sodass sie (wie der Hl. Leopold) größere Verantwortung für das Zusammenleben übernehmen.

Bitte lege das Geschick unseres Landes und aller Länder dieser Welt in die Hände von guten Menschen.

1. Guter Gott, in deinen Händen liegt unser Leben.  
   Bitte führe jene, die an materieller oder seelischer Not sterben, und alle unsere Verstorbenen an deiner Hand ins Paradies.

**Gott, du hörst unsre Bitten, du hörst den Schrei der Armen – und du antwortest, auch durch unseren Mund und unsere Hände.   
Wir danken dir und loben dich, heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.**

**Segensgebete**

Gott, du hältst deine Hand über mir, dafür danke ich dir von Herzen. Sie ist größer, als ich begreifen kann; sie ist mächtiger und zuverlässiger, als ich mir vorstellen kann. Sie trägt und hält mich bei dir, ich lobe und preise dich dafür.

Gott, hier sind meine Hände, nicht sehr groß, nicht sehr stark, aber ich wende sie dir zu: Lehre sie das Tragen und Segnen, das Festhalten und Loslassen zur rechten Zeit. Öffne meine Hände, dass sie Schalen werden, die deine Barmherzigkeit empfangen können; dass sie sich denen entgegenstrecken, die Hilfe brauchen; dass sie sich falten zur Fürbitte für andere und zum Dank und Lobpreis deiner Liebe. Ich lege sie in deine Hand. Amen.

(Klaus Leibe; leicht verändert)

***Oder:***

Gott, in deine Hände lege ich mein Leben. So bete ich jeden Abend. Das stärkt mein Vertrauen auf dich; dafür bin ich sehr dankbar.

Gott, du legst dich in meine Hände. Ich sehe es in jedem bittenden Blick aus den Gesichtern der Armen, Einsamen, Ausgegrenzten. Das ruft nach meiner Antwort; darüber erschrecke ich immer wieder.

Gott, mit dir Hand in Hand will ich gehen. Jeden Tag auch zu denen, die in Not sind nebenan und sonstwo. Das beschenkt mich reicher als erwartet; darin finde ich Dein Glück.

(Veronika Prüller-Jagenteufel)

Gottesdienstvorlage erstellt von Veronika Prüller-Jagenteufel, Caritas St.Pölten